

Ercheint täglich  
um 6 Uhr früh; — die  
Montags-Nummer jedoch  
im Laufe des Vormittags.

Abonnement  
für 1 Monat 1 K 80 h  
einschließlich der  
Zustellung ins Haus.  
Einzelpreis 6 Heller.

Redaktion und  
Administration:  
Biazza Carli Nr. 1, II. St.  
Telephon der Redaktion Nr. 64,  
der Administration Nr. 54

# Polser Morgenblatt

Abonnements und Anfü-  
digungen (Inserate)  
nehmen entgegen: die Ver-  
waltung (Administration),  
die Buchdruckerei  
R. Clapis (J. Armpotic),  
Biazza Carli Nr. 1, und  
die Buchhandlungen  
G. Mahler u. E. Schmidt.  
Inserate  
werden billigt berechnet.  
Preisstarife liegen in den  
Annahmestellen auf.  
Abonnements- und Inserations-  
gebühren müssen im vorhei-  
n entrichtet werden.

I. Jahrgang

Polser, Sonntag, 26. November 1905.

— Nr. 43. —

## Wahlreform und Generalstreik.

Man ist nach schwerer Zeit im nördlichen Teile der Monarchie die Ruhe notdürftig hergestellt, noch sind die großen wirtschaftlichen Schäden der passiven Resistenz bei den Staatsbahnen nicht geheilt, so steht schon eine andere Frage auf der Tagesordnung, die Drohung mit allgemeinem Ausstand, die Frage des Generalstreikes. Anfangs war der Beginn dieser Demonstration für den 21. d. M. angesetzt, jetzt soll am 28., dem Tage der Parlamentsöffnung, bewiesen werden, daß dieser gewalttätige, alle ohne Unterschied nur schädigende Akt der Arbeitseinstellung aller Kategorien allein imstande ist, eine baldige und durchgreifende Aenderung des Wahlmodus herbeizuführen. Denn daß der allgemeine Streik dem einzelnen ebenso wenig zuträglich ist, wie dem Wohle aller, davon sind gerade diejenigen am meisten überzeugt, die ihn in Szene setzen wollen; daß es andererseits nur schwer möglich sein wird, bei der Durchführung des allgemeinen Ausstandes Gewalttätigkeit und Ausschreitungen zu verhindern, daß wissen ja alle und nicht zum mindesten unsere Behörden. Und doch greift man zu diesem Mittel, und doch wünscht man eine Vahmlegung aller wirtschaftlichen Tätigkeit in der ganzen Monarchie herbei, um für das allgemeine Stimmrecht zu demonstrieren, um den regierenden Kreisen so recht vor Augen zu führen, daß es die Masse des arbeitenden Volkes ist, deren Bewegung allein zu sicherem Erfolge führen kann.

Sehen wir aber davon ab, daß ein Streik, das Zeichen unserer Zeit, in vielen Fällen wohl berechtigt ist, daß der Streik für die arbeitende Klasse oft das einzige oder wenigstens das wirksamste Mittel ist, unberechtigten Forderungen des Großkapitals entgegenzutreten, in unserem Falle scheint der Streik doch gar nicht am Platze zu sein. Denn der Streik ist und bleibt

eine Erpressung, die Reform des Wahlrechtes aber kann und darf nicht erpreßt werden. Im österreichischen Reichsrat hat sich bereits eine große Anzahl Abgeordneter prinzipiell mit einer Aenderung des Wahlverfahrens einverstanden erklärt; man ist bereits zur Einsicht gekommen, daß in dieser Hinsicht baldigst etwas geschehen müsse; die Regierung selbst hat versprochen, dieser Frage ernstlich nahezutreten, im Ministerium des Innern werden Vorbereitungen für die Einbringung einer Wahlreformvorlage getroffen und, wenn nicht alles trügt, wird der Ministerpräsident gleich beim Zusammentritt der Reichsvertretung die Gelegenheit ergreifen, seine Stellung zur Durchführung der Reformen des weiteren zu erklären und darzulegen, in welcher Weise dabei den kulturellen und nationalen Anforderungen der einzelnen Parteien Rechnung getragen werden soll.

Gerade das Wahlrecht, das Recht persönlicher Einflußnahme auf die Gestaltung des politischen Lebens, ist nicht nur eines der wichtigsten Rechte, es ist ein Recht, das gewisse Garantien verlangt und verlangen muß für die politische Reife derer, die es zu erreichen gelüftet und auszunützen geionnen sind. Die Verbesserung des Wahlrechtes soll eine Verbesserung der gegenwärtigen Verhältnisse herbeiführen; seine Einführung soll nicht zum Gegenstande leerer und nutzloser Demonstrationen gemacht werden, die den Staat noch größeren und gefährlicheren Erschütterungen zuführen, als es jene waren, denen er in letzter Zeit ausgesetzt war. Keine Partei wird sich der unaufschieblichen Reform unseres Wahlrechtes, durch welche die Vorrechte einzelner privilegierter Stände beseitigt werden und jeder Staatsbürger die Möglichkeit erhält, seine Stimme abzugeben, grundsätzlich verschließen, so lange es sich nicht darum handelt, daß diese Reform alte Privilegien zu dem Zwecke beseitigt, um andere, neue zu schaffen, solange es sich nicht darum handelt, den ererbten Reijßstand einzelner

Nationen zu gefährden. Und das will der Deutsche nicht, das will der Slave ebensowenig wie der Italiener.

Zur Durchführung einer solchen Reform aber, die alle auf gleiche Weise befriedigt und niemandem wehe tut, bedarf der Staat vor allem Sicherheit nach außen und Ruhe im Innern. Die Reform selbst muß bei der Vielheit nationaler und wirtschaftlicher Interessen — die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes dürfte für die Verhältnisse in Oesterreich derzeit wohl schwer durchführbar sein — nicht nur mit Klugheit und gutem Willen, sondern auch mit Ruhe und Ueberlegung durchgeführt werden. Im Anschluß an die Debatte über den Dringlichkeitsantrag, der die Wahlrechtsfrage betrifft, werden die Wahlreformverhandlungen — Arbeitsfähigkeit des Hauses vorausgesetzt — wahrscheinlich die Dezembersession des Hauses voll in Anspruch nehmen. Eine solche durchgreifende Reform läßt sich eben nicht von heute auf morgen erpressen und je mehr einer von der Notwendigkeit und der Bedeutung dieser Reform überzeugt ist, desto geduldiger wird er warten, desto leichter wird er einsehen, daß mit Demonstrationen nichts ausgerichtet wird, daß vielmehr ein Streik, wie er jetzt geplant ist, und bei dem von dem Boden der Geselligkeit nur gar zu leicht abgegangen wird, die Regierung nicht willfährig machen wird, daß ein solcher Streik vielmehr der traurige Beginn eines noch traurigeren Endes sein kann. Denn daß der Reichsrat, der trotz aller Bemühungen durch Jahre nicht arbeitsfähig gemacht werden konnte, der die wichtigsten Angelegenheiten unerledigt lassen mußte, daß dieser Reichsrat durch Demonstrationen, die den Veranstalter am meisten schaden, plötzlich arbeitsfähig werde, ist kaum anzunehmen. Deshalb braucht die Agitation nicht nachzulassen. Sie soll aber vernünftig betrieben werden und soll sich in den Bahnen der Geselligkeit bewegen.

## Feuilleton.

### Schluck, der Durstige.

Aus der Studentenzeit.

Von M. L.

(Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

Manu hatte sich Schluck, der Student, aus dem Gasthaus „zum goldenen Lamm“ entfernt und befand sich auf der Straße, als ihn aufs Neue ein so gewaltiger Durst erfaßte, daß er sich sofort in die „Deutsche Weinstube“ begab. Als er dort, in einem kleinen, traulichen Zimmer einige Gläser geleert hatte, schlummerte er ein: im Schlummer aber kam ihm ein holder Traum:

Schluck befand sich vor der Himmelspforte; er klopfte an und wurde von dem heiligen Petrus eingelassen. Engel nahmen unsern Schluck in Empfang und führten ihn zunächst ins Badezimmer; in den Baderwannen aber befand sich nicht Wasser, sondern warmer Müdesheimer Wein.

Nach dem Bade wurde Schluck in ein kleines Zimmer geführt. Ein alter Engel trat herein und sagte, er sei der Engel-Kellermeister. Schluck fragte ihn, wo sich der Keller befände. Da öffnete der Engel ein Fenster; als nun Schluck hinausblickte, da entströmte ein freudiges „Ah“ seinen Lippen. Was er sah, war ein unendlich langes Gewölbe, in dem auf beiden Seiten Fässer standen, alle mit Aufschriften versehen. Schluck las: „Gumpoldskirchner“, „Klosterneuburger“, „Wojelblümchen“, „Burgunder“, „Tosayer“.

Nun wurde für Schluck in dem kleinen Zimmer, in dem er sich befand, ein Tischlein aufgestellt, das vorerst ein paar dienstbare Englein mit ihren weißen

Flügeln abgestaubt hatten. Da wurden dem guten Schluck die besten Tränklein vorgefetzt; er fühlte sich „wie im Himmel“ — aber er war ja auch wirklich im Himmel. Nur konnte er das Gefühl der Angst, er könnte am Ende doch — Wasser zu sehen bekommen, nicht verbannen. Der Kellermeister aber, der Schlucks Gedanken erriet, tröstete ihn mit den Worten: „Fürchte nichts! Seit der großen Sintflut, für welche sowohl Wasser nötig war, fehlt es uns im Himmel an Wasser.“

Plötzlich hörte der zechende Schluck ein überaus zartes Him-Him, das von feinen, zusammengestoßenen Weingläser herzurühren schien.

„Was ist das?“ fragte Schluck, entzückt lauschend. „Das sind die himmlischen Kirchenglocken“, antwortete der Engel. „Willst Du nicht auch teilnehmen an der Andacht?“

„Lieber Engel“, erwiderte Schluck (wie er sonst auf Erden hübsche Mädchen anzureden pflegte), „ich fühle heute solchen Durst, daß ich in der Kirche verschmachten würde. Gib mir daher lieber zur Stärkung noch eine Flasche.“

„Wie Du willst“, sagte der Engel. „Aber nimm wenigstens die Bibel in die Hand und lies darin.“ Er gab ihm ein Buch, stellte die Flasche Wein auf den Tisch und ging fort.

Schluck trank mit großem Behagen; dem Engel zuliebe schlug er das Buch auf und erstaunte nicht wenig, als er das Titelblatt las. Das war ja die liebe, alte Studenten-Bibel.\* Da standen die schönen, so oft in traulichem Kreis gesungenen Lieder: „Gaudemus igitur“, „Wenn ich einmal der Herrgott wär“, „Als Noah aus dem Kasten war“ und alle die andern.

Darüber war Schluck so vergnügt, daß er mit den Reinen zu strampeln begann und ein Lied anstimmte.

\* Das Studenten-Liederbuch, „Bibel“ genannt.

Da ging plötzlich die Türe auf und ein schöner, alter Mann mit langem, weißen Bart trat herein; eine Schar von Engeln, deren jeder die Bibel in der Hand trug, folgte ihm.

„Wie, Du singst, Schluck?“ fragte der liebe Gott — denn er war es — „Warum bist Du nicht in die Kirche gegangen?“

Schluck antwortete: „Ach, es ist ja nichts Schlechtes, daß mich die Gottesgabe so fröhlich gemacht hat; in die Kirche hätte ich ja doch nicht gepaßt.“

Da sagte der liebe Gott lächelnd: „Wenn Du den Wein so liebst, werde ich Dich dereinst zu meinem Kellermeister machen; mein alter Kellermeister sehnt sich ja schon nach Ruhe. — Nun, lieber Schluck, werde ich Dir noch etwas geben, dann aber mußt Du gehen.“ Da nahm der liebe Gott dem Schluck das Herz aus der Brust, hauchte es an und setzte es wieder an seine Stelle. „So“, sprach er, „nun habe ich Dein Herz gegen jeden Schmerz gefeit und nie wird Dich Dein Frohsinn verlassen. Und nun ziehe hin in Frieden!“

„Ach nur noch ein Gläschen Wein“, bat Schluck. Aber der liebe Gott schüttelte das Haupt und befahl den Engeln: „Gebt ihm ein Glas Wasser!“

Man hörte Schluck das Wort „Wasser“, als er auf und davon lief; dabei achtete er nicht auf ein Loch im Himmelsboden und fiel durch dasselbe hinab ins Unendliche... Er sank und sank solange, bis er wieder auf Erden war... in dem kleinen Zimmer der deutschen Weinstube“.

Er wußte nicht, ob es Traum oder wirkliches Erlebnis gewesen war; daher hielt er es für geraten, an diesem Morgen die Universität nicht zu besuchen, sondern bei einem Häring über das Geträumte oder Erlebte nachzudenken.

## Politische Rundschau.

**Die passive Resistenz macht Schule.** Das Beispiel der Eisenbahner wirkt ansteckend. Raun ist der stille Widerstand unter den Buchdruckern teilweise beigelegt, kommt aus Triest die Meldung, daß sich die dortigen Staatsbeamten, die schon seit vielen Jahren mit ihrer materiellen Lage unzufrieden sind und eine Gleichstellung mit den Wiener Beamten verlangen, sich mit dem Gedanken tragen, mit dem stillen Widerstand einzusetzen, um ihren Forderungen den richtigen Nachdruck zu geben.

**Der Demonstrationstreif.** Aus Triest meldet der Draht: Es werden große Vorbereitungen für den 28. getroffen. Die Schulen, Geschäfte und Kaffeehäuser werden geschlossen bleiben. Auch werden keine Zeitungen erscheinen. Sechs große Demonstrationsversammlungen werden abgehalten und ein großer Umzug durch die Straßen der Stadt veranstaltet werden.

**Der geheime Widerstand in Druckereien.** Entgegen der Meldung, daß der Widerstand der Setzer fallen gelassen wurde, schreibt das „Grazzer Tagblatt“ vom 24. d. M.: „Die Setzer in Graz folgen bisher nicht der Erklärung der Vertreter der Gehilfenschaft in Wien, daß für die Dauer der neuen Verhandlungen der stille Widerstand eingestellt werde. So kämpfen wir, trotz der hoffnungsvollen Wiener Drahtung unseres Morgenblattes, mit immer größeren Schwierigkeiten, um nur das Wichtigste aus den vorliegenden Manuskripten zum Abdrucke zu bringen.“

## Tagesbericht.

**Briefspolierungen.** Vor dem Schwurgerichte in Gills hatte sich am 24. d. M. der Postexpedient Rudolf Nemec zu verantworten, der bekanntlich im Frühjahr dieses Jahres eine Anzahl von Briefen aus Amerika, die zumeist für Unterkrain bestimmt waren, geöffnet, sie ihres Inhaltes an Geld beraubt und die beschädigten Briefe teils über den Bahndamm, teils in die Save geworfen hatte. Nemec wurde wegen Mißbrauches der Amtsgewalt und wegen Diebstahls zu fünfzehn Monaten schwerenerkers verurteilt.

**Flottenbund deutscher Frauen.** In Hannover hat sich ein Komitee gebildet, das sich die Aufgabe stellt, einen „Flottenbund deutscher Frauen“ zu bilden. Schon einmal während der Sturmjahre um die Mitte des verfloffenen Jahrhunderts ging die vorahnende Erkenntnis dessen durchs deutsche Volk, was ein halbes Jahrhundert später knapp und klar seinen Ausdruck fand in dem Wort des deutschen Kaisers: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser!“ Fast einmütig beschloß damals die Frankfurter Nationalversammlung den Bau einer Reichsflotte. Überall in deutschen Landen bildeten sich Flottenvereine, wurden Sammlungen zugunsten der Flotte veranstaltet. Arme Arbeiter aus dem Erzgebirge steuerten u. a. allein 3000 Gulden bei. Sie hatten damals allerdings noch keine Beiträge für die sozialdemokratische Parteiflässe zu entrichten. Von Meer zu Fels brandete die Begeisterung. Damals auch bewiesen deutsche Frauen und Mädchen, daß sie für die treibenden Gedanken der Zeit Verständnis hatten, indem sie die Kosten für ein kleineres Kriegsfahrzeug aufbrachten, dessen Namen „Frauenlob“ ihre patriotische Tat pries, und das, der späteren preußischen Marine angehörig, die Kunde von ihr über die Meere trug. In einem Taifun ging das Schiff im Jahre 1860 zugrunde. Doch sein Andenken wird gesichert durch die neue „Frauenlob“ einem kleinen Kreuzer, der seit drei Jahren der deutschen Marine angehört. Die Tradition jener Frauen und Mädchen, deren patriotischem Tun die alte „Frauenlob“ das Dasein verdankte, will nun der „Flottenbund deutscher Frauen“ wieder aufnehmen, er will Scherstein um Scherstein zusammentragen, bis einst die Kriegsflagge auch von einem modernen Kriegsschiff flattert, das Opferwilligkeit und weitsehendes Verständnis deutscher Frauen dem deutschen Reich geschenkt hat.

**Schiffsunglück.** Aus Nagusa wird gemeldet: Das 700 Tonnen fassende Schiff „Generatio“ ist mit einer Obstkadde bei der Einfahrt in den Hafen an einem Felsvorsprung gescheitert und zerstückelt worden. Der Kapitän und zwei Matrosen sind ertrunken. Den übrigen gelang es, sich an das Felsenriff zu retten, wo sie die ganze Nacht verbrachten und von wo sie morgens halb erfroren in die Stadt gebracht wurden. Die Leiche des Kapitäns wurde furchtbar entstellt an das Land geworfen. Das Fahrzeug war sofort gesunken.

**Ein amerikanisches Duell?** Der 80jährige Linienoffizierleutnant in Triest, Cäsar Parenzan, hat dieser Tage in seiner Wohnung einen Vergiftungsversuch mit Quecksilberublimat unternommen. Die Hausgenossen riefen einen Arzt, der dem Lebensmüden die erste Hilfe zuteil werden ließ und dann dessen Ueberführung in die Beobachtungszelle des Allgemeinen Krankenhauses anordnete. Da Gerüchte von einem Refoutré mit einem anderen Offizier in die Defiant-

lichkeit gedrungen sind, vermutet man, daß es sich im vorliegenden Falle um die Ausführung eines amerikanischen Duells handelt. Der Zustand des Offiziers ist ziemlich ernst.

## Vokales.

**Vom Gemeinderat.** Gestern hat Herr Giorgio Benussi sein Mandat als Gemeinderat niedergelegt und ist zugleich auch aus der Gemeindevertretung ausgeschieden.

**Demission.** Für die Städte Istriens besteht seit längerer Zeit eine permanente Kommission zur Wahrnehmung städtischer Gemeindeangelegenheiten, der unter anderen auch der Bürgermeister von Pola, Dr. Stanich, angehört. In der letzten in Triest abgehaltenen Sitzung kam es im Schoße dieser Kommission wegen der Errichtung eines k. k. Kreisgerichtes in Pola zu grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten. Dr. Bartoli, der Bürgermeister von Rovigno, stellte sich heftigst diesem Projekte entgegen, da nach seiner Ansicht durch eine solche Zerteilung des Kreisgerichtes der italienischen Nationalität Eintrag getan würde. Dr. Stanich bestritt diese Auffassung. Das zu errichtende Kreisgericht sei nur für den territorialen Umfang des gegenwärtigen Bezirksgerichtes projektiert, weshalb von einer Schädigung der italienischen Nationalität nicht gesprochen werden könne. Sein Standpunkt fand jedoch bei den Kommissionsmitgliedern keine genügende Unterstützung, weshalb Dr. Stanich sein Mandat niedergelegte und den Beratungssaal verließ.

**Vortrag im Marinest Kasino.** Dienstag, den 28. d. M. 6 Uhr abends findet im großen Saale des Marinest Kasinos die Fortsetzung des Vortrages „Die Gasdynamos der neuen elektrischen Zentrale im k. u. k. Seearjenale“ (ebenfalls mit Lichtbildern) des Herrn Marine-Obering. 2. M. Josef Schajsl statt.

**Öffentliche wissenschaftliche Vorträge am k. k. Staatsgymnasium.** Morgen Montag, den 27. d. M. findet der 4. Vortrag über „Geschichte der deutschen Literatur von 1748—1805“ statt. Gegenstand des Vortrages: Lessing's Jugend und die gleichzeitigen Literaturzustände in Leipzig und Berlin.

**Massenets Oper „Manon“**, die zwischen dem 2. und 10. Dezember an unserem Theater von einer italienischen Gesellschaft siebenmal aufgeführt werden soll, ist die dramatisierte „Geschichte von Manon Lescaut“, die seinerzeit als Roman unter dem Titel „Leichtsin und Liebe“, große Beachtung fand. Bereits Halevy, Auber und Balfe hatten den beliebten Stoff dieses Romanes musikalisch für die Bühne bearbeitet, sie alle aber überholte 1884 Massenet, den wiederum Buccini zu überbieten suchte. Massenets „Manon“ gilt nach dem Werte der Handlung und nach dem dichterischen Gehalte viel weniger als eine Oper, nach der musikalischen Ausführung aber viel mehr, als die beste Operette, auch mehr, als unsere Spieloper, von der sie sich schon durch die Größe einzelner Szenen und durch den tragischen Ausgang, aber wohl auch durch die größere Realistik unterscheidet. Verglichen mit bekannten Werken hat „Manon“ vielleicht mit „Hoffmanns Erzählungen“ die meiste Ähnlichkeit. Der Kunst des gewandten Franzosen, einer Handlung, die nur von einem Packfischchen und einigen Kurzschnedern getragen wird, so bedeutende musikalische Reize abzugewinnen, kann man die Anerkennung nicht verweigern, und es ist leicht begreiflich, daß in Wien „Manon“ im März 1902 die hundertste Aufführung erlebte. Gerade in Wien, in der leichtlebigen Großstadt, konnte „Manon“ für ihre französischen Verehrer den besten Erfolg finden. Wien, das auf dem Operettengebiete ausgehungert ist, hatte aber auch das größte Bedürfnis nach einer Kunst, die den Eingebungen der leichtgeschürzten Muse folgt, ohne sich an diese wegzuwenden, wie sie es bei der Operette zu tun pflegt. „Leichtsin und Liebe“, dieser Titel des alten Romans, bildet das Gewebe und den Einschlag der musikalischen Dichtung: Leichtsin und Liebe sind die Flügel, mit denen die Handlung in mäßiger Lusthöhe ihrem tragischen Ende zuflattert. Die Kunst in dieser Oper führt nicht in die Tiefen, aber auch nicht in die Höhen, sie geht, so eigenartig reizvoll sie ist, den Mittelweg.

**Erheiternde Polemik.** Morgen erscheint in unserem Blatte an leitender Stelle unter dem Schlagworte „Erheiternde Polemik“ ein Artikel, der sich mit der Erwiderung des „Popolo Istriano“ auf unseren „Il mare nostro“-Artikel in Nr. 31 befaßt wird. Unser Artikel, der von sachkundiger Seite stammt, klingt in den Mahnrufen aus: Triest als politisch, militärisch national-ökonomisch höchst wertvolles Objekt zu einem Noli me tangere gegen äußere Angriffe zu machen.

**Das Montagsblatt** erscheint nicht, wie es beabsichtigt war, nachmittags, sondern zur gewöhnlichen Stunde gegen Mittag.

**Theater.** Heute abends findet im Theater die letzte Vorstellung des „Prosejers“, „Fedit“, statt. „Der schwarze Spiegel“ wird der Künstler Bilder, welche vom Publikum gewünscht werden, erscheinen lassen.

**Trauungen.** Heute finden in der Domkirche folgende Trauungen statt: Boropat Johann mit Macinovic Katharina und Parmesan Ernst mit Ghern Domenika.

**Blasmusik.** Heute vormittags wird die Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regimentes Ritter von Succovaty Nr. 87 vor dem Stabsgebäude konzertieren. Beginn um halb 4 Uhr. Programm: 1. Heulin: „Venedig Zapfenstreich“, Marsch; 2. Verdi: Ouverture zur Oper „Nabuccodonosor“; 3. Strauß Hof.: „Diana“, P. fr.; 4. Offenbach: Finale aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“; 5. Czibulka: „Aus Künstlerkreisen“, Walzer; 6. Leoncavallo: Fantasie aus „Pagliacci“.

**Weihnachtsbescherung.** Für die bereits angekündigte Weihnachtsbescherung armer deutscher Schulkinder mögen sich jene deutschen Eltern, die für ihre Kinder eine Unterstützung beanspruchen, bis längstens 5. Dezember beim Vereinskassier Herrn Uhrmacher Jorgo, Via Sergia 21, mündlich oder schriftlich anmelden.

**Wiener Variete.** Karten für die Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten des Vereines zur Bekleidung armer Schulkinder im Wiener Variete, welche am 2. Dezember l. J. stattfindet, sind zu haben in der Buchhandlung E. Mahler, Via Arsenale, der Buchhandlung Schmidt am Foro und beim Vereinskassier Uhrmacher Karl Jorgo, Via Sergia 21.

**Diebstahl an Bord eines Dampfers.** Dem Steward Alois Kiepalich an Bord des Dampfers „Campania“ wurden aus der Kabine von unbekanntem Dieben ein Betrag von 100 Kronen entwendet.

**„Ein guter Freund.“** Vorgestern erschien der Tapezierer Georg Jakab aus Győr im Sicherheitswachkommando und erstattete die Anzeige, daß ihm sein „Freund“ Heinrich Döbrentöry einen Koffer mit dem Inhalte von Kleidungsstücken und etwas Kleingeld im Gesamtbetrag von 34 Kronen entwendete und sich damit flüchtete. Die Weiden kamen aus Ungarn hier an und Jakab übergab seinen Koffer dem Döbrentöry, der ihn aber nicht ablieferte.

**Nächtlicher Unfug.** Vorgestern nachts wurden 7 Personen wegen Ruhestörungen verhaftet und in Gewahrsam gebracht. Zwei Kutsher wurden wegen Uebertretung ihrer Vorschriften beauftragt und gegen sie die Anzeige erstattet. Außerdem wurde noch ein gewisser Anton Budicin, ein polizeilich übel beleumundetes Individuum, wegen öffentlicher Gewalttätigkeit und gefährlicher Drohung zur Anzeige gebracht.

**Die Verliß-Sprachschule**, die heuer in Pola (Clivo S. Stefano 1) ihren zweiten Jahrgang eröffnet hat, erfreut sich bereits allgemeiner Anerkennung, aber leider noch nicht des guten Besuches, dem man diesem Institute aufrichtig wünschen kann. Denn gerade diese Methode führt rasch und zuverlässig aus Ziel, indem sie sich der natürlichen Mittel bedient, durch die man als Kind doch so leicht seine Muttersprache lernt. Die Verliß-Methode beginnt bei den Formen und schreitet logisch auf streng induktivem Wege vom Bekannten zum Unbekannten, vom Einfachen zum Komplizierten, vom Konkreten zum Abstrakten, und gelangt endlich zu jenen Regeln, Gesetzen und Definitionen, die man gewöhnlich bei einem derartigen Studium voraussetzt, während sie ihr folgen sollen. Es wäre nur zu wünschen, daß sich diese vorzügliche Methode der Verliß-Schule immer mehr Achtung und Beifall erwerbe.

**Geschäftsöffnung.** Auf dem hiesigen Plage, in der Via Lissa Nr. 41, hat Herr Albert Michelstädter eine chemische Fabrik eröffnet, die sich vornehmlich mit der Erzeugung von Teer, Holzement, Bedch, Naphthalin, Karbolineum, Karbolsäure und Lackfarben befaßt. Im Inseratenteil unserer heutigen Nummer hat die neue Firma ihre Verkaufsartikel genau detailliert, weshalb wir Interessenten auf das Inserat aufmerksam machen.

**Ein betrügerischer Agent.** Vor einiger Zeit erschien ein Agent der Ungarischen Aktien-Gesellschaft in Budapest, Johana G., bei der Gastwirtin Maria M. und bewog sie, ihm ein Los gegen Raten abzukaufen. Vor einigen Tagen kam er wieder und gab zu verstehen, daß das verkaufte Los einen Treffer in der Höhe von 400 Kronen gemacht habe. Er verlangte von der Frau sechs Kronen Stempelgebühr und versprach, die beschleunigte Auszahlung des Gewinnes veranlassen zu wollen. Im Laufe des Gespräches sagte Frau M., sie habe noch ein anderes Los. G. verlangte, es zu sehen, und meinte dann, es sei nichts wert, sie möge es ihm geben, er werde bei Gelegenheit nachsehen, ob es vielleicht doch gültig sei. Die Frau gab ihm sechs Kronen und überlies ihm das Los, worauf G. spurlos verwich. Nachforschungen ergaben, daß der betrügerische Agent das Los, das einen Wert von 500 Kronen hatte, der Bank Colsonell & Rimondo um 494 Kronen verkauft hatte. Gegen G. wurde die Verfolgung eingeleitet.

**Vortrag im Arco Romano.** Der Saal im Arco Romano war am gestrigen Abende fast vollgefüllt. Ein Strauß von roten Nelken erwartete die Rednerin Malabanoff. Gleich beim Erscheinen wurde sie mit großem Beifalle begrüßt. Sie gab eine kurze Erklärung des Weisens der Philosophie, welche vom Proletariate

entfernt worden sei, sie sei nur eine aristokratische Wissenschaft. Der Sozialismus sei die Medizin für die jetzige kranke Gesellschaft und sie könne sich nicht erklären, wie noch Leute existieren können, die keine Sozialisten sind. Der Sozialismus ist nichts anderes, meinte sie, als Philosophie, verbunden mit der Wissenschaft. Ebenso wie am vorigen Abende, schilderte sie in bunten Farben das Elend des Arbeitervolkes, für das sie die besitzende Klasse verantwortlich machte. Nur eine Organisation, wie es die sozialistische ist, könne dem Uebel abhelfen. Am Schlusse forderte sie die anwesenden Proletarier auf, am 28. d. M. zu zeigen, was sie seien. Unter den Rufen „Es lebe das allgemeine Wahlrecht!“, „Es lebe die Revolution!“ und „Nieder mit Gausch“ verließ ein Teil der Teilnehmer den Saal. Die Rednerin wird sich heute nach Fiume begeben, wo sie gleichfalls einen Vortrag halten soll.

## Militärisches.

**Gerichtsfachverständige.** Die Mar.-Kom. Adjunkten Alexander Hauger und Wilhelm Weiser werden in einem beim Marinegerichte anhängigen Strafprozeß als Sachverständige im Rechnungsfache bestimmt.

**Urlaube.** 14 Tage: L.-Sch.-L. Hugo Weltschan (Wien), 10 Tage: L.-Sch.-F. Konstantin Zemplén (Pola und Istrien), 2 Tage: L.-Sch.-L. Erwin Mauer (Fiume), 1 Tag: L.-Sch.-L. Norbert Wigotti (Triest).

**Übungsschießen.** Heute nachmittags am 2 Uhr 30 Min. beginnt ein Übungsschießen mit Repetiergewehren auf 300 Schritte.

**Depositentbildung der Detailführer an Bord.** Infolge eines Erlasses werden mit Rücksicht auf die ergangenen Weisungen, wonach Vöhrungsdepositen der Mannschaft zur Deckung von Materialabgängen oder Schäden an Bord S. M. Schiffe nicht mehr herangezogen werden dürfen, die Detailführer hinsichtlich ihrer Depositen analog wie die übrigen Unteroffiziere behandelt.

## Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

### Die Flottendemonstration.

Konstantinopel, 25. Nov. (R.-A.) Aus verschiedenen Informationen über die Absichten und Stimmungen im Abdiz in den letzten Tagen scheint folgendes mit ziemlicher Sicherheit hervorzugehen: Montags war man geneigt, die Finanzkontrolle anzunehmen unter der Bedingung, daß sie nicht länger als zwei Jahre dauere und daß die Finanzdelegierten den Namen „Comité“ erhalten, daß die dreiprozentige Zollerhöhung sofort in Kraft trete und das Finanzreglement einige Änderungen erfahre. Diese Dispositionen wurden infolge drängender chauvinistischer Rat schläge, welche einige hohe Würdenträger mündlich oder schriftlich machten, durch den außerordentlichen Ministerrat am Dienstag zunichte gemacht und der Sultan war veranlaßt, aus persönlichen Interessen und mit Rücksicht der Meinung der Widerstandspartei der leitenden Kreise, nachzugeben und den ablehnenden Antwortentwurf zu sanktionieren. Aus verschiedenen Zeichen scheint hervorzugehen, daß dies der Höhepunkt der Opposition ist, zu welcher sich der Abdiz aufrafft und daß nun eine psychologische Abspannung vorherrscht und daß mit Bestimmtheit baldigst eine Nachgiebigkeit zu erwarten ist. Die Stellung des Großveziers, welcher von allem Anfang an für ein kluges Nachgeben war, durch welches eine Erleichterung zu erzielen gewesen wäre, war in den letzten Tagen durch die herrschende Oppositionsstimmung zweifellos erschüttert, wird aber, sobald die Annahme seiner Vorschläge erfolgt, stärker sein, wie bisher.

Konstantinopel, 24. Nov. (R.-A.) Die Ueberlieferung eines Wiener Blattes, daß in ganz Makedonien eine antichristliche Bewegung unter den Türken, besonders unter den Albanesen, herrsche, sowie alle übrigen von diesem Blatte gebrachten Details sind unwahr und durch keinen Konsularbericht bestätigt.

Rom, 25. Nov. (R.-A.) Die „Italia“ und „Popolo Romano“ erklären das Gerücht von einer bevorstehenden Aktion Oesterreich-Ungarns in Makedonien für unbegründet und in boshafter Absicht erfinden, um die loyale Haltung Oesterreich-Ungarns in der makedonischen Frage zu verdächtigen.

Konstantinopel, 25. Nov. (R.-A.) Der Botschafter in der Note der Porte, daß ein Land den Berliner Vertrag gar nicht erfüllt, betrifft Bulgarien und ist ein Beweis für den großen Aerger gegen Bulgarien, welchem man die indirekte Schuld an der ganzen Intervention und der bevorstehenden Flottendemonstration beimißt. Die Nachricht, daß infolge der Flottendemonstration ein allgemeiner makedonischer Aufstand bevorsteht, erscheint durch keinerlei Beweise oder Anzeichen bestätigt.

Konstantinopel, 25. Nov. (R.-A.) Heute mittags befuhrte der Minister des Außern den Donen der Botschaft, Freiherrn von Kalischer. Die Porte scheint in allen Punkten nachzugeben, bis auf Details, die noch diskutiert werden müssen. Ein formelles Nachgeben ist noch nicht erfolgt. Es müßte durch schriftliche Verständigung erfolgen, was zu erwarten ist. Die Demonstrations-Flotte sollte heute mittags von Biräus nach Mytilene auslaufen, was nicht mehr aufgehalten werden kann; sie könnten höchstens eventuelle Befehle zur Rückkehr erst in Mytilene erhalten.

Athen, 25. Nov. (Ag. Hav.) Die Kriegsschiffe der Großmächte sind heute mittags mit verriegelter Ordre in See gegangen. Das englische und französische Torpedoboot sind zur Sicherung der Korrespondenz mit dem Geschwader im Hafen geblieben. Die Mächte versichern, wenn Bulgarien Makedonien unter dem Vorwande der Durchführung der von den Mächten geforderten Reformen militärisch besetzen sollte, würde sich ganz Makedonien erheben.

### Der gemeinsame Vorschlag.

Wien, 25. Nov. (R.-A.) Heute fand unter dem Vorsitz des Ministers des Außern (Grafen Goluchowski) eine von 1/3 bis 1/2 Uhr dauernde gemeinsame Ministerkonferenz statt, an der die gemeinsamen Minister Witreich und Burian, ferner der Marinekommandant Graf Montecucoli, die österreichischen Minister Präsident Gausch, Hofel und Wrba und die ung. Minister Bóros und der Staatssekretär Popovic teilnahmen. Den Gegenstand der Konferenz bildete die Feststellung des gemeinsamen Vorschlages für 1906. Gleichzeitig wurde die Angelegenheit einer direkten Eisenbahnverbindung mit Dalmatien besprochen.

### Ungarn.

Budapest, 25. Nov. Das Ung. Bureau meldet aus Wien: Se. Majestät empfing heute den Ministerpräsidenten in besonderer Audienz. Die Audienz, welche 1 1/2 Stunden lang währte, hatte rein informativen Charakter.

Budapest, 25. Nov. (R.-A.) Heute ist von den Komitatsbeamten trotz des Aufrufes des Obergespanns kein einziger erschienen. Der neuernannte Obernotär amtiert.

Budapest, 25. Nov. (Ung. Bur.) Stadthauptmann Toth erschien heute vormittags im Komitatsgebäude, um die Voruntersuchung der gestrigen Ausschreitungen vorzunehmen. Er verhörte zunächst den Obergespan Vajberg, den Sektionsrat Szabo und den Ministerialrat Kömer. Aufgrund deren Aussagen wurde die Untersuchung gegen das Mitglied des Municipalausschusses Aurel Förster angeordnet. Die Polizei nahm den Beamten der Registratur Martin Rohany, der an der Spitze derjenigen stand, die gestern die Türe zu den Amtskamern des Obergespanns erbrochen hatten, in Haft und übergab ihn der Staatsanwaltschaft.

Budapest, 25. Nov. (Ung. Bur.) Im Zeugnis-Verhör wurde heute vormittags das Zeugenverhör fortgesetzt und zunächst der Journalist Rabos vernommen, der angibt, daß er die Details der Angelegenheit festere erfahren habe. Der nächste Zeuge, Wittenberg, gibt an, daß er mit der Uebersetzung der Broschüre betraut worden sei, den Auftrag jedoch zurückgewiesen und Haneth empfohlen habe. Hierauf wurde Redakteur Weiß vernommen, der erklärte, in seinem eigenen Interesse die Untersuchung verlangt zu haben, da er als Verfasser der Broschüre verdächtigt wurde. Um 1 Uhr ordnete der Präsident eine Pause an.

Budapest, 25. Nov. (Ung. Bureau.) Um neun Uhr früh erschien Obergespan Graf Vajberg mit dem neuernannten Obernotär Kömer im Komitatsbureau und begab sich sofort in das Amtskameral des Sekretärs des ehemaligen Obernotärs, Dubravski, an den er die Aufforderung richtete, seinen Weisungen auf das stricteste nachzukommen, und die Agenden des bisherigen Obernotärs zu übernehmen. Dubravski verweigerte die Uebernahme der Agenden des Obernotärs mit dem Bemerkten, für ihn seien ausschließlich nur die Beschlüsse des Municipiums maßgebend. Sämtliche Komitatsbeamte sind in ihren Bureaus erschienen, arbeiten jedoch nicht. Der Obergespan richtete gestern an den Kastellan Gullner die Aufforderung, seinen Weisungen nachzukommen. Dieser erwiderte, er werde nur jene Verfügungen treffen, die sich auf die Erhaltung des Gebäudes beziehen. Heute ist der Kastellan in seinem Amte nicht erschienen. Der Obergespan traf sofort die nötigen Vorkehrungen.

Budapest, 25. Nov. (R.-A.) Der leitende Ausschuß der Koalition hielt heute um 11 Uhr vormittags eine Konferenz ab. In der Konferenz wurde eine Erklärung beschlossen, in der darauf hingewiesen wird, daß die Regierung durch ihr Vorgehen gegenüber den Municipien die Rechtsordnung verletzt habe. Die Erklärung betont sodann, daß, falls die Verwaltungsbeamten infolge Durchführung der Beschlüsse der Kongregation irgendwelchen Schaden erleiden sollten, der leitende Ausschuß nach Herstellung der Rechtsordnung von der Regierung die Entschädigung, beziehungsweise Wiedereinnahme der betreffenden in ihre Ämter durchsetzen werde.

Budapest, 25. Nov. Heute vormittags zog eine Anzahl Studenten in den Garten der Technik, wo sie eine Versammlung abhalten wollten. Sie warfen die vor der Technik aufgestellten Polizisten mit Kohlenstücken und and. anderen Gegenständen, worauf von der Polizeidirektion eine Abteilung Polizisten zur Technik beordert wurde. Die Polizei säuberte den Garten und wurde hierbei auch von den Balkonen und Fenstern der umliegenden Häuser mit Kohlenstücken und anderen Gegenständen beworfen. Nachdem der Garten der Technik geräumt worden war, richtete Rektor Jonas an die Studenten eine Ansprache, in welcher er sie beschwichtigte und sie in ihrem Interesse zur Ruhe auf-forbete. Gleichzeitig erklärte er, daß die Vorlesungen infolge der hientigen Ruhestörungen bis auf weiteres suspendiert werden.

### Die Vorgänge in Rußland.

Moskau, 25. Nov. (Tel.-Ag.) Von den Altgläubigen ist ein Aufruf erlassen worden, der an alle Glaubensgenossen die Mahnung richtet, sich auf Grund des Manifestes vom 30. Oktober zu einigen. Die Revolutionäre sollen bekämpft werden. Bei den Altgläubigen Moskaus hat der Aufruf schon seine Wirkung getan, was für das Kabinet Witte eine große Hilfe bedeutet.

Kiew, 25. Nov. (Tel.-Ag.) Der Truppenkommandant des Militärbezirkes Kiew lehnte es kategorisch ab, Maßregeln gegen die Ausständischen zu ergreifen und erklärte, daß er nur nach seinem Gewissen handeln werde.

Moskau, 25. Nov. (R.-A.) Hier ist die Abhaltung eines Kongresses von Gemeindevertretern aus ganz Rußland geplant.

Moskau, 25. Nov. (R.-A.) Der Kongreß der Semstvos und Städte nahm einen Beschluß, betreffend folgende Abänderungsanträge an: Abschaffung der Ausnahmengesetze, Ernennung neuer Polizei- und Verwaltungsbeamten, Unterordnung aller Minister mit Ausnahme des Hofministers unter den Ministerrat, Unterordnung der Polizei unter die Semstvo- und Städteverwaltung, Schaffung eines öffentlichen Sicherheitskomitees und vollständige Amnestie für alle politischen und religiösen Verbrechen, welche vor und nach dem Manifeste begangen worden sind.

Moskau, 25. Nov. (R.-A.) Die hiesigen Ablader sind in den Ausstand getreten.

Peterburg, 25. Nov. (R.-A.) Aus Kostroma, Kiew und Moskau richteten die Stadtvertreter und Gruppen von Bürgern aller politischen Parteien Sympathietelegramme an Witte, in denen sie ihre Unterstützung versprechen.

### Verstärkung der militärischen Macht Spaniens.

Madrid, 25. Nov. (R.-A.) In der gestrigen Sitzung der Kammer kündigte der Kriegsminister die Einbringung von Regierungsvorlagen, betreffend die Vermehrung der Gebirgsartillerie, sowie wegen Verstärkung der Verteidigungswerke in Galicien, auf den kanarischen Inseln und auf den Balearen an.

### Ausstand spanischer Hochschüler.

Madrid, 25. Nov. (R.-A.) Die Regierung beschloß die Schließung der Rechtsfakultät, deren sämtliche Hörer in den Ausstand getreten sind. Die Hörer werden ein Jahr verlieren.

### Norwegen.

Christiania, 25. Nov. (R.-A.) Von König Haakon ist gestern nachmittags an den Staatsminister Michelsen folgendes Telegramm aus Horten 24. d. M. 7 Uhr abends eingelaufen: Bei unserer Ankunft in Norwegen entbieten die Königin und ich dem norwegischen Volke unsere herzlichsten Grüße. Haakon. Die königliche Nacht bleibt bis morgen früh in Horten.

### Arcta.

Athen, 25. Nov. (Ag. Hav.) Etwa 10000 freten-sische Anjurgenten sind hier eingetroffen.

### Die Landtage.

Graz, 25. Nov. (R.-A.) In Erledigung der Tagesordnung wird folgender Antrag des volkswirtschaftlichen Ausschusses behandelt: Der steiermärkische Landtag protestiert gegen die zeitweise Zulassung der Vermarkung italienischer Schweine in Wien, sowie gegen jedwede eventuelle Einfuhr italienischer Schweine auf irgendeinem Markte in Steiermark und fordert die Regierung auf, die Einfuhr italienischer Schweine in das österreichisch-ungarische Zollgebiet, sowie überhaupt auch die Durchfuhr derselben aus veterinären Gründen dauernd zu verbieten. Referent Freiherr v. Rokitsanku beantragt, nach dem Worte „protestiert“ die Einschaltung der Worte: „Bei Vorhandensein von Seuchenfällen“ und die Streichung des Wortes „dauernd“. Die Resolution wird in dieser Fassung angenommen.

Graz, 24. Nov. (R.-A.) Der Landtag wurde heute mittags geschlossen.

Görz, 25. Nov. (M.-A.) Der Landtag hielt gestern abends seine letzte Sitzung mit einer 146 Gegenstände umfassenden Tagesordnung ab. Das Gehaltsregulierungsgesetz für Volksschullehrer wurde in derselben Fassung wie im Jahre 1904 angenommen. Zur teilweisen Bedeckung der Mehrkosten soll das Land an die Schulbezirke bestimmte Beiträge aus den Einläufen des Landeszuschlages zur staatlichen Verzehrungssteuer und der Landesbieraufgabe leisten. Auch wurde zwischen dem Inkrafttreten dieses Gesetzes und dem Zeitpunkte der Allerhöchsten Sanction des Landesvoranschlages ein Junktim gemacht.

Regierungsvertreter Hofrat Graf Attems gab die Erklärung ab, daß die Regierung angesichts der dringenden Notwendigkeit der Aufbesserung der Lehrergehälter und die Mehrkosten anderweitig nicht zu decken sind, nicht abgeneigt ist, eine erhöhte Landesbieraufgabe von 4 Kronen (bisher 1 Krone 70 Heller) und einen Landeszuschlag von 110 Prozent (bisher 100 Prozent) zur staatlichen Verzehrungssteuer auf Wein, Most und Fleisch zu genehmigen, doch nur unter der Bedingung, daß gleichzeitig die Lehrergehälter tatsächlich in entsprechender Weise reguliert werden.

Die Gesetzesentwürfe betreffend Bekämpfung der Bellagra, Einhebung einer Gemeindetaxe in Görz auf Gebühren für Immobilienverkehr, Ausdehnung des Karstauffortungsgesetzes auf einige Gemeinden des Bezirkes Canale u. a. wurden sofort auch in letzter Lesung angenommen.

Nach Bewilligung einer großen Anzahl von Subventionen für Straßen-, Wasser- und Brückenbauten, Zisternen und Wasserleitungen wurden folgende zwei Resolutionen gefaßt: 1. die Regierung wird aufgefordert, dem Lande die Vorkoncession für die Vorarbeiten an den Eisenbahnen Görz-Cervignano und Karfreit-3. Lucia-Mrainer Landesgrenze zu erteilen (dem Landesauschusse wird hierzu ein entsprechender Kredit eröffnet); 2. die Regierung wird neuerlich eingeladen, zu erklären, daß sie dem zu gründenden Landesmeliorationsfonds einen bestimmten jährlichen Beitrag leisten werde.

Abg. Naglos bringt einen Antrag ein, der Landesauschuß wolle sich an die Regierung wenden, daß die von Studenten aus österreichischen Ländern an Universitäten Italiens gemachten Studien und erworbenen Diplome in Oesterreich anerkannt werden, ferner, daß für juristische Studien eine Ergänzungsprüfung beim Oberlandesgerichte des Heimatlandes des betreffenden Studenten (Kandidaten) abzulegen sei. Dieser Antrag wurde mit dem Zusatzantrag des Abg. Gregoric, daß alles vorgelegte auch für slavische Studenten bezüglich

ihrer in Agram zurückgelegten Studien und dortselbst erworbenen Diplome gelten soll, einstimmig angenommen.

Abg. Bombig interpelliert das Unterrichtsministerium wegen der Zustände an der hiesigen Lehrerinnenbildungsanstalt, wo für italienische Lehrkräfte nicht vorgesorgt sei.

Abg. Dr. Faidutti überreicht eine Interpellation an das Kultus- und Unterrichtsministerium inbetreff der von der Gräfin Latour in Rußig erhaltenen protestantischen Schule und der häufigen Uebertritte katholischer Kinder zum protestantischen Glauben.

Nachdem die Tagesordnung nach vierstündiger Sitzungsdauer erschöpft war, warf Landeshauptmann Ritter von Bajer einen Rückblick auf die sehr eifrige und erprießliche Tätigkeit des Landtages in dieser Session, worauf er den Landtag für vertagt erklärte, und mit einem Hochrufe auf Se. Majestät den Kaiser, in den die Abgeordneten begeistert einstimmten, die Sitzung schloß.

**Polnische Lügen.**

Berlin, 25. Nov. (M.-A.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „Die Warschauer Presse fährt fort, schwindelhafte Gerüchte über eine deutsche Einmischung in polnische Angelegenheiten auszuspinnen. Neuerdings werden von polnischen Blättern Gerüchte verbreitet, daß in Galizien eine Mobilmachung angeordnet worden sei, und zwar als Gegengewicht gegen die beabsichtigte Einmischung Deutschlands in russisch-polnische Angelegenheiten. Deutschland habe seine Absicht nach Wien mitgeteilt, die aber dort keine Billigung gefunden habe. Bei diesen neuesten Versuchen handelt es sich um Erfindung. Da Deutschland niemals die Absicht einer Einmischung hatte, konnte es von dem Bestehen einer solchen Absicht auch nicht nach Wien Mitteilung machen. Da nun eine solche Mitteilung nicht gemacht worden ist, konnte sie auch nicht Anlaß zu einer Mobilmachung in Galizien gegeben haben. Die polnischen Blätter schützen eine Lüge immer durch eine andere.“

Venedig, 25. Nov. (M.-A.) Das Schwurgericht verurteilte in contumaciam den Matrosen Michael Bogzi wegen Diebstahls von Seeverteidigungsplänen Venedigs zu 6 Jahren und 5 Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 3000 Lire.

Paris, 25. Nov. (M.-A.) Der König von Portugal ist gestern um 11 Uhr 15 Min. nach Kreuzot abgereist. Präsident Loubet und Ministerpräsident Rouvier mit des Kabinettes gaben den König bis zum Bahnhof das Geleite.

**Telegraphischer Wetterbericht**  
des Hydrogr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 25. Nov. 1905.

Allgemeine Übersicht:  
Während im N die Wetterlage unverändert blieb und sich vom W her der hohe Luftdruck bis zum Balkan vorgedrängt hat, ist im westlichen Mittelmeere eine neue Depression aufgetreten, in deren Gebiet stürmisches regnerisches Wetter herrscht. In der Monarchie vorwiegend heiter, an der Adria im N heiter bei leichter Bora, in der Mitte und im S trüb, mäßig frische Winde aus E und S, die See ruhig bis leicht bewegt.  
Borausssichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, mäßig frische Winde aus dem ersten Quadranten noch anhaltend, kühl. — Regenüberchuß für Pola: 2450 mm. — Ausgegeben um 3:30 p. m.

**Kleiner Anzeiger**

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

**Zu vermieten. Zu verkaufen.**

Zimmer, Kabinett und Küche mit Zubehör, Wasser u. im Hause, Via Arsa 6, Monte Castagner

Ein schön möbliertes Zimmer bei deutscher Familie zu vermieten, Via Resenghi 24.

Reiß-Feldstecher zu Original-Fabrikpreisen. — Vertreter für Pola n. u. M. Torzo, Via Sergia 21. 8

Kleines Gasthaus, sehr guter Posten, ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Anfr. Via Tartini 6, 3. St.

Neueste Heilmethode von Platen natürliche Heilmethode um 10 Kronen zu verkaufen. — Karl Torzo, Via Sergia 21.

**Verchiedenes.**

Geichide, Köchin empfiehl sich Herrschaften als Aushilfsköchin, ev. zu Dieners u. w. Adr. unter „Köchin 85“ in der Admin. d. Bl.

Darlehen zu 6%, er hält Jeder mann der Sicherstellung bietet Anträgen sub „Kapital“ postlagern, Pola. 27

Zu vermieten oder zu verkaufen Haus bestehend aus 8 Wohnungen mit 6 Küchen und 2 Kabinets in der Via Siana (Bozzo Romano).

Herrenrad gut erhalten, n. n. 20, Torzo, Via Sergia 21. 88

Begen Ueber-Möbel scheidung sowie Hausgeräte zu verkaufen. Sonntag 9-11 Uhr Via Arena 2, Parterre, Tür 14.

**Zu mieten.**

Ein schönes, möbliertes Zimmer bei deutscher Familie in der Nähe des Gymnasiums sofort zu mieten gesucht. Anträge an die Geschäftsstelle des „Pol. Morgenbl.“ unter „r“.

**Hermann Zar**

7 Arsenalstrasse 7  
Erste und größte Niederlage von  
**Fahrrädern**  
**Motorrädern**  
**Nähmaschinen**  
Telegraphen- und Telefoninstallirung  
**Reparaturwerkstätte**  
aller in dieses Fach gehörenden Arbeiten.  
Instandhaltung und Aufbewahrung von Fahr- und Motorrädern zu den billigsten Preisen. Vertretung der Deutschen Gramophon-Aktien-Gesellschaft und des Allgem. Motorfahrer-Verbandes.



208 Filialen The II. Jahrgang  
**Berlitz School of Languages**  
Sprachschule für Erwachsene  
= POLA =  
Olivo S. Stefano I, II. Stock  
Englisch, französisch, deutsch, italienisch, kroatisch etc., erteilt von Lehrern in ihrer respekt. Muttersprache.  
Einzelunterricht und in Klassen (höchstens 8 Personen) von 8 früh bis 10 abends.  
Separierte Klassen für Damen, Herren Offiziere und Herren vom Zivil.  
Prospekt gratis  
Einschreibungen für alle Sprachkurse finden täglich statt.

**Geschäfts-Eröffnung!**  
**Teer-Destillerie und Fabrik asphaltierter Pappe**  
für Eindachungen  
**Albert Michelstädter - Pola, Via Lissa 41.**  
Fabrik von Holzzement, Pech, Karbolineum, Karbolsäure, Naphtalin, Eisenlack, Warnisblack, Benzol-sorten, Depot von Holzteer, Werg, verzinkten Nägeln österreichischer und ausländischer Fabriken.  
Depot in Triest, Via Fontanone Nr. 4.

## Die Heiterethei.

43 Erzählung von Otto Ludwig.

Das alte Fräulein tat zwar, so schnell sie konnte, die Haube auf und den Mantel um; das Laternanzünden wurde um so leichter, als der Mond durchs Küchenfenster herein ihr dazu leuchtete. Die Sorge um ihren Fritz spannte sich hilflos ihren schwachen Beinen vor, und das Häuschen in der Weidengasse mit den grünen Fensterläden konnte sie schon beim Heraustrreten aus ihrer Haustür sehen. Aber den Vater aus dem Bett zu bringen, das er gewöhnlich mit einem Küsschen teilte, und ihn zu verständigen, wohin und was er dort sollte, das hatte seine Schwierigkeit.

Indes war diese zu überwinden gewesen, wenn auch auf dem Wege nach dem Stadel noch mancher Mangel an richtigem Verständnis zu Tage kam. Die Alte schritt voran, sorgfältig dem Meister Schnödler leuchtend; sie schien zu meinen, sein unsicherer Gang rühre daher, daß das Mondlicht ihm noch zu dunkel sei. Dafür glaubte er wohl ihren Zuruf: „Da ist ein Loch! da ist ein Stein, Meister Schnödler!“ so verstehen zu müssen, als meine sie, er solle in das Loch fallen und sich an den Stein stoßen; wenigstens führte er den vermeinten Auftrag mit größter Gewissenhaftigkeit aus.

Es war der Wahrheit gemäß, was wir seine kleine verschämte Frau in der Wachtstube erzählen hörten. Die alte Großmutter und Meister Schnödler fanden den Fritz in bewußtlosem Zustande auf seinem Lager.

Die Alte war außer sich, aber der Meister Schnödler sagte, um sie zu beruhigen, geringschätzig lachend: Da gibst du noch ganz andere Dinge auf der Welt, Frau Holderin. Das ist noch lang kein Schieferbecker, der den Hals gebrochen, 's ist bloß, daß sein Blut ist herausgelaufen. Er nickte der Jammernden wie schelmisch zu: „Den wollen wir schon kriegen, Frau Holderin!“

In der Siegesgewißheit wäre er fast über den Liegenden gefallen. Um einem möglichen Vorurteil von seiten der Frau Holderin vorzubeugen, sagte er: 's ist bloß aus Durst, Frau Holderin. Keinen Tropfen! Keinen Tropfen heint den ganzen Tag!“

Dabei griff er nach dem Arm des Holders-Fritz und fühlte diesem den Puls, was mit einigen Schwierigkeiten verknüpft war, weil er ihn in der Gegend des Ellbogens suchte.

Die Alte hing in Angst an des Meisters Schnödler Mund. Sie fürchtete zu hören: „es ist aus mit ihm“. Dieser nickte ihr wieder schelmisch lachend zu und sagte: „Ein verwünsteter Kerl! Nicht einmal sein Puls schlägt mehr; aber wir wollen ihn schon kriegen.“

„Aber, Meister Schnödler, wo greift er denn hin?“

Der Meister wurde seinen Irrtum gewahr, er rutschte suchend vom Ellbogen zum Handgelenke des Holders-Fritz. Um seinen Zustand nicht eingestehen zu müssen, erklärte er der Alten, so ein Kerl, wie der Fritz, sei nicht wie jeder. Am Handgelenke einen Puls haben, das sei keine Kunst, das könne jeder Schneider. Aber von einem Kerl, wie der Fritz einer sei, verlange man mehr.

Nicht weit vom Kopfende des Lagers stand ein Krug. Den sagte der Vater. Aber er roch erst hinein. „Es ist eine Schande, daß so ein Kerl Wasser säuft. Das ist nur dazu gut.“ Er goß es dem Holders-Fritz über den Kopf. Dann nickte er prüfend der Alten zu, sie solle nun aufpassen.

Das tat die Großmutter, und mit einer Spannung, als meine sie; d. r. Fritz könne von ihrem Aufpassen gesund werden.

Und wirklich gab dieser nun ein Zeichen des Lebens von sich.

Der Vater nickte der Alten wiederum blinzelnd zu. „Was? Schüttelt's ihn tüchtig? Das muß noch ganz anders kommen. Wir wollen ihn schon kriegen. Nur nicht ängstlich, Frau Holderin. Wenn er den Hals häßt' gebrochen, das war ein ganz ander Ding.“

Der Alten fiel der verletzten Finger ein; sie machte den Vater darauf aufmerksam. „Ach, Meister Schnödler, wenn nur der Finger dem Fritz nützlich ist!“

„Schad't?“ entgegnete der Meister. „Da schneiden wir ihn 'runter.“

Die Alte sah ihren Entel schon verstümmelt und schluchzte laut.

Der Meister aber lachte, um sie zu beruhigen, wie ein Teufel und sagte: „Was da ein Finger? Der hat noch Knochen und Fleisch genug am Leib, und tüt man ihm alle zehn 'runter schneiden und die Füß' dazu. Das geht wie ein Donnerwetter: wo hab ich nur mein Messer hingebacht? Sieht Sie: eins! zwei! drei! Nur nicht ängstlich, Frau Holderin.“

Die Alte hielt dem Meister in ihrer Angst beide Hände fest. Sie schien ihm zuzutrauen, er schnitt dem Fritz einen Finger ab, um nur ihr zu zeigen, wie leicht das ginge und daß sie darüber nicht ängstlich zu sein brauche.

„Was?“ sagte der Meister. „Das ist die Hauptsach', daß man den Leuten Herz macht. Und wenn der da im Sterben liegt, es soll Ihr nicht angst werden; dafür bin ich da. Was ist's denn ums Sterben? Und

für so einen Kerl? Der stirbt nur so; das hat gar keine Schwierigkeit; wenn er den Hals bräch, das wär noch ein ganz ander Ding. Nur nicht ängstlich, Frau Holderin.“

„Ach, du lieber Gott, er stirbt!“ brach die Alte aus. „Was denn?“ fragte der Meister. „Der? dem fällt's noch nicht ein.“

„Aber er hat's ja selber gesagt, der Meister Schnödler.“

„Ja, zum Exempel,“ entgegnete der Meister, „wie ich Sie beruhigen tät, wenn's der Fall wär, er stirbt.“ Aber das ist ja Kinderei mit dem. Höchstens ein tüchtig's Nervenfieberle und einen steifen Finger, weiter ist's mit dem nix. Nur nicht ängstlich, Frau Holderin.“

Dabei streifte er sich die Ärmel auf, und es kamen zwei Mittelbinger von zottigen Bärenfüßen und menschlichen Händen zum Vorschein. Er schüttelte sie erst, um sich zu versichern, er habe alles weggeräumt, was ihre freie Bewegung hindern könne. Dann kramte er sein Verbindzeug hervor und sagte die verletzte Hand des Holders-Fritz.

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst und Wissenschaft.

Eugen d'Alberts Oper „Flauto solo“ wurde am Deutschen Theater in Prag zum erstenmal aufgeführt und erlangte einen großen Erfolg. Der Text, der eine heitere Episode aus dem Konflikt zwischen Friedrich Wilhelm I. von Preußen und seinem Sohn Friedrich mit viel Geschick und Humor behandelt, stammt aus der Feder des bekannten Wagnerianers Hans von Wolzogen. D'Alberts melodische Musik zeichnet sich durch Feinheit des musikalischen Dialogs, diskrete Instrumentation und Erfindungsreichtum aus. Namentlich glänzend charakterisiert ist eine Gegenüberstellung italienischer und deutscher Musik. Komponist und Kapellmeister Leo Blech, sowie Angelo Neumann, der die Regie führte, mußten endlosen Hervorrufen des begeisterten Publikums Folge leisten.

**Bauernfeldstiftung.** Aus Wien meldet man unterm 20. d.: Das Kuratorium der Bauernfeldstiftung hat folgende Ehrengaben zuerkannt: J. B. Widmann für seine Dichtungen „Der Geologe“ und „Der Heilige und die Tiere“ 2000 Kronen, J. J. David für seine neueren Dichtungen 1000 Kronen und J. Weilen für seine Geschichte des Burgtheaters 1000 Kronen.

## Vom Büchertisch.

**Deutscher Kalender für Krain und Küstenland.** Zum erstenmal erscheint auch für Krain und Küstenland ein wirklich guter, deutscher Familienkalender. In ähnlicher Ausstattung wie der Südmärkalender enthält er viel für die zwei Kronländer Wissenswertes. Ein Adressbuch (Amtsschematismus), sorgfältig redigiert, schließt den belehrenden Teil ab. Auch für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Der „Deutsche Kalender für Krain und Küstenland“ enthält denselben Lesestoff wie der Südmärkalender, der bekanntlich stets die besten heimischen Schriftsteller zu seinen Mitarbeitern zählt. Das nützliche Buch erscheint schon in den nächsten Tagen und kostet 1 Krone 20 Heller.

**Rothschild's Schatzkästlein für junge Kaufleute.** Von diesem bekannten Werkchen ist im Schwabacher Verlag in Stuttgart das 31. bis 40. Tausend jeben erschienen. In mehr als 300 knapp gefaßten Fragen und Antworten über wichtige Gegenstände der Handels- und Kontorwissenschaft (Warenhandel, Bank- und Börsenwesen, Wechselkunde, Transport-, Zoll- und Versicherungsweisen, Steuern und Abgaben, Umlaufmittel, Buchhaltung, Kontorarbeiten, kaufmännische Fachwörterkunde etc.) bietet das in jeder Hinsicht „praktische Hand- und Nachschlagewerk“ gewissermaßen eine Quintessenz der gesamten Handelswissenschaft und wird in den Kreisen, für die es bestimmt ist, nach seinem großartigen Erfolge zu schließen, wohl jedenfalls mit vielem Nutzen und Beifall studiert. Ein äußerst zweckmäßiger „Anhang für den praktischen Geschäftsgebrauch“ stempelt Rothschild's Schatzkästlein noch nebenbei zum wertvollen Requisite eines jeden kaufmännischen Geschäfts. Ursprünglich bearbeitet von dem verdienten Handelslehrer L. F. Huber, der sich durch seine weitverbreitete „Quintessenz der Handels- und Kontorwissenschaft“ und andere größere Handwerke einen bekannten Namen geschaffen hat, in das Werkchen in der neuen Auflage von Professor Theodor Huber einer gründlichen Neubearbeitung und Modernisierung unterzogen worden. Auch in Format, Satz, Schrift, Einband usw. hat es eine völlige Neugestaltung erfahren, so daß das treffliche Werkchen wieder vollständig auf der Höhe der Zeit steht und bei seinem, trotz bedeutender Inhaltserweiterung nur auf Mk. 1.20 festgesetzten billigen Preise wohl von keinem Buche dieser Art und ähnlichen Umfanges übertroffen werden dürfte.

**Handbuch für Konzertveranstalter.** Im Verlage des Dürerbundes (Kommissionsverlag Breitkopf und Härtel, Leipzig) ist ein ausgezeichnetes Büchlein erschienen, welches Konzertveranstaltern alle Mittel und Wege an die Hand gibt, Musikabende mit Erfolg durchzuführen. Das „Handbuch für Konzertveranstalter“ ist eingeleitet vom Musikredakteur des Kunstwart, Dr.

Richard Patka, der auch in sachkundiger und anregender Weise über Konzertarten, das Engagement, den Verkehr mit Künstlern, das Programm, den Saal, die Propaganda, über Konzertsitten und Programmzettel spricht. Das Handbuch enthält weiter Tabellen von Künstlernamen, Agenturen, Vereinigungen etc. und dürfte sich praktisch ungemein bewähren.

**Lussingrande—Lussinpiccolo.** Lussin und die Inseln des Quarnero. Ein Wegweiser für Kurgäste und Ferienreisende. Mit 50 Abbildungen und drei Karten. A. Hartlebens Verlag in Wien. Seitdem Abbazia aus bescheidenen Anfängen zur Bedeutung eines Weltkurortes sich entwickelt hat, sind die schlummernden Geister an den herrlichen Küsten der Adria erwacht. Bald hier, bald dort, wird es in einem Winkel der Festlandsküsten oder auf den idyllischen Inseln lebendig. Manche Vertikale, die bislang der Mehrheit der Reisenden verborgen blieb, zieht diese in stets wachsender Zahl an. So ist es mit Sestiana und Porto Roso im Bereiche von Triest, mit dem etwas entlegenen Ragusa, vornehmlich aber mit der anziehenden Insel Lussin der Fall. Durch ihr mildes Klima und mancherlei anderer Vorzüge ausgezeichnet, stehen die beiden Hauptorte der Insel — Lussingrande und Lussinpiccolo — seit etwa zehn Jahren auf der Liste der offiziellen klimatischen Kurorte. Nun ist ein Uebrißes geschehen: eine sachkundige und gewandte Feder bringt dem lieblichen Eiland ihren Tribut dar. In vornehmster Ausstattung, geschmückt mit zahlreichen zierlichen Abbildungen, auch textlich überaus reichhaltig und über den herkömmlichen Stil solcher Reisebefehle hinausgewachsen, zugleich auch allen praktischen Anforderungen in reichem Maße entsprechend: dieser Art ist das vorliegende Bändchen. Es hat bislang an einem solchen Wegweiser gefehlt. Nun, da er in die Hände weiter Kreise gelangt, werden diese an dem schmucken Bändchen einen durchaus anregenden und im besten Sinne des Wortes zuverlässigen Ratgeber finden. — Preis 2 Kronen.

## Allerlei.

**Das rauchende Dienstmädchen.** Das Rauchen — früher ein ausschließliches Vorrecht des starken Geschlechts — findet unter den Frauen immer mehr Anhängerinnen. Schon hat man sich — in der Großstadt wenigstens — daran gewöhnt, an einer im Café ihre Zigarette schmauchenden Dame gar nichts Besonderes, nichts Außergewöhnliches zu sehen. Noch blickt man auf diese Erscheinung hin, aber bald wird man daran ebenso achtlos vorübergehen, wie an einem seine Zigarette im Mundwinkel balanzierenden Caféhausgäste männlichen Geschlechts. Indes, warum soll eine Frau nicht rauchen, wenn es ihr schmeckt und nicht schadet? In den Kreisen der oberen Zehntausend sind die rauchenden Damen in weit größerem Prozentsatz vertreten, wie in den Kreisen der bürgerlichen Bevölkerung oder gar der ärmeren und gar der dienenden Klasse. Daß aber auch die Dienstmädchen zur Zigarette greifen und in Dampfswolken gehüllt die Möbel abkloppen oder Staub abwischen, das beweist eine Gerichtsverhandlung, die kürzlich in der Lambeth County Court in London zur Austragung kam. Eine Frau Moseley hatte ihr Dienstmädchen entlassen, weil es dem Zigarettegenuss in so übermäßiger Weise huldigte, daß es davon sogar öfter krank wurde und seine Arbeit nicht verrichten konnte. Diese Maid bietet ein liebliches Gegenstück zu der emanzipierten Berliner Köchin, die auf die Frage: „Können Sie kochen?“ die Antwort gab: „Reinen Sie den mit die Bazillen“, oder zu der radfahrenden Kammerjungfer der „fliegenden Blätter“. Dieses rauchende Mädchen nun hatte gegen ihre frühere Dienstgeberin eine Klage auf Bezahlung von rückständigem Lohn eingebracht. Als der Richter den Sachverhalt vernommen hatte, wies er die Klage ab und leistete sich den Entrüstungsschrei: „Jetzt möchte ich nur wissen, wie weit die Emanzipierung unserer Dienstmädchen noch gehen wird!“ Apart aber ist auch das — Zigarettenetui, dessen sich das zigarettenlüsternste Dienstmädchen bediente: Es steckte nämlich das Räucherwerk in — seine Strümpfe. Hoffentlich macht das englische Dienstmädchen mit den Zigarettenstrümpfen nicht bei uns Schule.

**Im Fischerboot nach Afrika.** Daß die Abenteuerlust und die Romantik nicht ausstirbt, dafür erhalten wir von Zeit zu Zeit immer neue, oft recht seltsam anmutende Beweise. Der Guxhavener Votenschoner Nr. 2 bemerkte draußen in See in der Nähe des Beseleuchtenschiffes ein ihm verdächtig erscheinendes Fischerboot, das nur einen Insassen hatte. Man bemächtigte sich des Bootes und des Insassen, und es stellte sich dabei bald heraus, daß das H. B. K. 177 gekennzeichnete Fahrzeug zweifellos gestohlen worden sei. Die aus der verständige Polizei ermittelte denn auch, daß es dem Fischer H. Kälper in Finkenwärder entwendet worden war. Von dem Diebstahl war der Bestohlene um so schwerer betroffen, als er vor 17 Jahren bei einer Kollision in See eine teilweise Lähmung der Gliedmaßen davongetragen hatte und mit dem Verluste des Bootes auch die Möglichkeit verlor, weiter seinem Gewerbe nachzugehen. Der jetzt hier an Land gebrachte Dieb ist ein schmächtiger 18jähriger Bursche. Er heißt Heinrich Mohr und stammt aus Wädelsdorf bei Eckerförde. In dortiger Gegend hat er zwei Diebstähle verübt und beschloß, anstatt in das ihm drohende Gefängnis zu wandern, lieber nach Afrika überzusiedeln, wo er sich von der Jagd auf wilde Tiere ernähren zu können glaubte. Zu diesem Zwecke war er nach Hamburg gefahren und hatte sich dort für 80 M. einen Revolver, eine Jagdbüchse, ein Teiching und einen Vorrat an Munition gekauft. Von Hamburg aus suchte er sich ein Fahrzeug zu seiner abenteuerlichen Fahrt nach Afrika zu verschaffen, und es war ihm dabei am Finkenwärder Strande das Kälper'sche Fahrzeug in die Hände gefallen.

**Mr. Rockefeller's Einkommen.** Die Standard Oil Company wird für das letzte Vierteljahr eine Dividende von 10% austeilen, was eine jährliche Dividende von 4% ausmacht. Rockefeller's Anteil beträgt 4 Millionen Pfund Sterling. Sein Total-Einkommen wird auf jährlich 8 Millionen Pfund Sterling (20 Millionen Kronen) veranschlagt.

**Ein Abgeordneter, der nicht denken kann.** Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Rom: Der Abgeordnete Ralle war vor wenigen Jahren das Opfer eines Eisenbahnunglücks. Ein Arzt bescheinigte ihm, daß er eine Verletzung davongetragen habe. Daraufhin klagte er gegen die Adriatische Eisenbahngesellschaft auf einen Schadenersatz von 250.000 Lire. In der Begründung schrieb er u. a. die notariell beglaubigten Worte: „Ich bin durch das Unglück geistig so zerrüttet, daß ich nicht mehr imstande bin zu denken. Wenn ich noch Abgeordneter bin, so verdanke ich das nur dem Mitleid meiner Wähler. Auch Reden kann ich nicht mehr verfassen, ich lasse sie mir durch andere verfertigen und memoriere sie bloß“ u. s. w. Das Gericht erkannte auf einen Schadenersatz von 72.000 Lire.

**Eine ertragreiche Walfischjagd** hat der dem Kapitän Forstby Grant aus Ecclesgreig gehörige Kutter „Schneeglöckchen“ hinter sich, der nach einer geradezu abenteuerlichen Fahrt in Tundee gelandet ist. Das Schiff kam mitten im Hochsommer in der Davisstraße in ein schweres Eisgetriebe, das Padeis trieb es in eine Rille zwischen gezähnten Klippen, wo zunächst die Maschine machtlos war und die Schraubenflügel sich im Eis festsetzten. Eine veränderte Windrichtung, die einen Sturm mit sich brachte, führte das Schiff wieder ab, aber es trat ein blendender Schneefall ein, ägyptische Finsternis herrschte, doch fand man eine Art natürlichen Tod. Es war etwa 16 Seemeilen von Kap Hooper, da wurde ein Walfisch gefischt, und Grant selbst ging mit dem Schiffsgechütz zu Boot und wagte es, aus kürzester Entfernung den auftauchenden Riesen zu schießen. Die Harpunentugel saß, und der Meerestönig fuhr hinab, drei Faden der Leine abrollend. Dann kam er wieder empor, und lag seitwärts auf dem Wasser, ein zweiter Schuß tötete ihn. Das

Tier war länger als der Kutter, und volle acht Tage dauerte es, bevor das Fischbein, Speck und Blase geborgen waren. Der Ertrag war 34 Zentner Fischbein, 20 Tonnen Del und riesige Mengen Blase, mit einem Gesamtwert von 50.000 Mark.

**Ein Dorf, das nur auf dem Papier besteht,** gibt es bei Triebsee in Vorpommern; in Wirklichkeit ist es längst nicht mehr vorhanden. Es ist das Dorf Casbohm, das einst unweit von Cavelsdorf lag, von dem vor etwa 40 Jahren noch eine Scheune vorhanden war und von dem jetzt nur noch die Reste eines Friedhofes an die Stätte erinnern, auf der einst Casbohm stand. Dies Dorf war, wie die „Strals. Ztg.“ schreibt, zu Triebsee eingepfarrt, und der jetzige Besitzer des Grund und Bodens, Herr v. Behr in Cavelsdorf, hat noch Verpflichtungen gegen die Kirche, z. B. durch jährliche Abgabe von Bierzeitegeld. Aber in dem Handbuch von Neuvorpommern und Rügen wird Casbohm als Gut mit 0 Wohnhäusern und 0 Einwohnern geführt, und diese 0 Einwohner bekommen ihre Briefe aus Triebsee, müssen auch dorthin zum Standesamt, wenns etwas anzumelden gibt, und wenn sie sich verlagern, haben sie sich nach Grimmen zu verfügen. Dies Schicksal dieser armen 0 Einwohner steht übrigens nicht einzig da; sie teilen es mit den 0 Einwohnern in den 0 Wohnhäusern von Klein Carow a. R. und der Meierei Stubbenhagen bei Ruz.

**Eine Lesseps-Grinnerung.** Ferdinand v. Lesseps, dessen Zentenarfeier soeben begangen wurde, ging im Alter von nahezu siebzig Jahren eine zweite Ehe mit einer jungen, auffallend schönen Dame ein, die um vierzig Jahre jünger als ihr Gatte war. Es war eine der glücklichsten Ehen, die jemals geschlossen wurden und trotz des großen Altersunterschiedes von Kinderlegen gekrönt. Frau v. Lesseps war die Vorsetzung ihres Hauses,

das den Armen der ganzen Gegend die Familie wohnte auf Schloß La Chesnaye — offen stand, und die Kränklichkeit, die ihren Gatten in den letzten Jahren seines Lebens heimgesucht hatte, nicht minder aber auch die Panamatatrophe häuften ein Uebermaß von Sorge und Kummernissen auf sie, dem diese wahrhaft vornehme Frau mit seltenem Heroismus Stand hielt. Dreizehn Kinder, von denen das älteste bei Abschluß der zweiten Ehe bereits 48 Jahre zählte, füllten das Haus Lesseps. Von diesen stammten zehn aus der ersten Ehe, die drei übrigen aus der zweiten Ehe. Als Ferdinand v. Lesseps im Alter von über siebzig Jahren abermals glücklicher Vater wurde, rief die Nachricht in aller Welt freudigste Sensation hervor. Ein Pariser Blatt brachte die Meldung von der Geburt des jüngsten Lesseps mit den lakonischen Worten: „Madame de Lesseps ist in der verflochtenen Nacht von einem strammen Knäblein entbunden worden. Vater und Kind befinden sich wohl.“

**Die reichsten Herrscher der Welt.** Ein englisches Blatt veröffentlicht die bemerkenswertesten Zivillisten der Welt. Darnach erhalten: Der Zar 2 Millionen Pfund Sterling, Sultan der Türkei 1.500.000, Schah von Persien 1.327.000, Kaiser von Oesterreich 940.000, Deutsche Kaiser 770.554, König von Italien 602.000, König von England 531.000, Kaiser von Japan 300.000, König von Spanien 290.000, König von Bayern 270.150, König der Belgier 140.000, Khedive von Egypten 100.000, König von Dänemark 56.000, Königin von Holland 54.000, König von Griechenland 52.000, Französische Präsident 48.000, König von Rumänien 47.000, König von Norwegen 40.000, Präsident der Vereinigten Staaten von N.-A. 10.000, Fürst von Montenegro 8300, Schweizer Präsident 540.

**Paul Kaiser**  
Wiener Uhrmacher  
**POLA, Via Sergia 26**  
= Atelier =  
für Reparaturen aller Gattungen sowie komplizierter Uhren.  
Größtes Lager und direkte Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silber-Uhren, echte Glashütter u. Genfer Taschen-Uhren Chronometer.  
Wiener Pendel-Uhren eigener Erzeugung.  
Beste Konstruktion. Fixe Preise.  
Gold-, Juwelen- und Silberwaren, opt. Warenlager von  
**J. WALDSTEIN, Wien**  
k. u. k. Hof-Optiker  
zu Originalpreisen.



**Simeone Fio**  
Uhrmacher  
**Pola - Riva del Mercato**  
empfiehlt sein  
reichhaltiges Lager aller Gattungen von Uhren zu billigen Preisen.  
Ueberrimmt  
Uhrenreparaturen jeder Gattung gegen mäßige Entschädigung.

**P. T. Nachstehend gestatte ich mir, Ihnen die billigsten Preise meiner Prima Eigenbau-Weine zu notieren, mit der Bitte, mich im Bedarfsfalle mit recht belangreichen Aufträgen zu beehren. — Ich liefere:**

Lissaner rot . . . . .	à 44 u. 48 h	loko Bahnhof Pola, in Leihfässern, welche ich nicht in Rechnung stelle, mir jedoch innerhalb 6 Wochen nach Erhalt des Weines unbeschädigt und franko Station Pola, als mein Eigentum (zahlbar und klagbar Pola) retourniert werden müssen. — Aufträge werden nur gegen Nachnahme, auf Rechnung und Gefahr des Empfängers und von 50 Liter aufwärts effektuiert. — Für die Naturechtheit meiner Weine übernehme ich volle Garantie. Es werden bei dieser Ware keinerlei Reklamationen (Beschädigungen unterwegs) berücksichtigt. Die Weine sind an kühlen Orten zu lagern und vor dem Abzapfen ca. 6 Tage ruhen zu lassen. Die Flaschen müssen gut verkorkt, im Kühlen liegend, womöglich im Sande aufbewahrt werden.
„ weiß . . . . .	à 44 „ 48	
Istrianer rot . . . . .	à 36 „ 40	
„ weiß . . . . .	à 36 „ 40	
Dalmatiner rot . . . . .	à 36 „ 40	
„ weiß . . . . .	à 36 „ 40	
Schiller (Opollo) . . . . .	à 36 „ 40	
Terrano (gerebelt) . . . . .	à 36 „ 40	
Muskat (weiß, süß) . . . . .	à 48 „ 52	
„ (rot, „) . . . . .	à 52 „ 56	
Refosco . . . . .	à 1-60	
Marsala . . . . .	à 1-40	
Vermouth . . . . .	à 1-20	

Rotweine sind besonders für Blutarme empfehlenswert.  
Für jeden Haushalt und Gastwirt zu empfehlen.  
Hochachtungsvoll  
**JOHANN M. ŽIC - POLA**  
Weineigenbau- & Großhandlung  
Admiralstraße Nr. 12.  
Es wird höflichst um genaue Adresse ersucht.

**Neuheit!**  
Absatzschoner aus Gummi (D. R. G. M.)  
Photographische Apparate und Bedarfsartikel. Großes Lager in Gummi-Spezialitäten.  
**Gummischuhe** werden zur Reparatur übernommen.  
**Giuseppe Steindler**  
POLA - Via Sergia 7.

Zivil- und Uniformschneider  
**Johann Marhan**  
= POLA =  
Foro (Hauptplatz) Nr. 5 empfiehlt sich zur Anfertigung aller Gattungen  
Uniformen  
= und =  
Herrenkleider nach neuester Mode zu billigsten Preisen.  
= Größte Auswahl =  
von Mustern modernster in- u. ausländischer Stoffe.



**Luigi Dejak**  
Telefon Nr. 4. - POLA - Telefon Nr. 4.  
BIER-DEPOT  
der weltberühmten Brauereien: Erste Pilsner Aktien-Brauerei, Gabriel Sedlmayr zum Spaten, München, und Brüder Reininghaus, Steinfeld, Graz; Bier in Fässern und Flaschen.  
**Weingrosshandlung**  
prämiiert:  
an der internationalen Kurortausstellung in Wien 1903 mit dem Ehrendiplom, der grossen goldenen Medaille und dem Ehrenzeichen;  
an der internationalen Ausstellung zu Bruxelles 1904 mit dem Ehrendiplom und der goldenen Medaille;  
an der internationalen Ausstellung zu Paris 1904 mit dem Ehrendiplom und der goldenen Medaille usw. usw.  
mit eigenen Kellereien in Rovigno und Canfanaro.  
Naturechte Istrianer und Dalmatiner Weine, Opolo-Spezialitäten: Blutwein u. weißer Vugava. Ungarische Weine aus den Kellereien Palugyay & Söhne, Preßburg. — Oesterreichische und Steirische Weine aus den allerersten Kellereien. — Original Marsala der Firma F.lli Lombardo, Trapani (in Sizilien). — Wermut der Firma F.lli Cora, Torino, u. s. w.  
Spezialitäten: Moscato-, Rosa- u. Refosco-Weine.  
Bouteillerie  
mit reicher Auswahl in- u. ausländischer Weine aller Sorten und aus den allerersten Bezugsquellen, Französischer Champagner der Firmen G. H. Mumm & Co., Heidsieck & Co., Reims, Veuve, Amiot, St. Florent; inländische der Br. Kleinoscheg, Gösting, mit der Spezialmarke Derby „sec“. Orig. Asti spumante der Firma F.lli Cora, Torino. Cipro, Samos usw. usw. Orig. franz. Cognac, Rum, Whisky etc. etc.  
Transito-Lager für die k. u. k. Kriegsmarine.  
Imperial Mandarin-Tee in Originalpackung.  
Mäßige Preise. Bestellungen werden im Laufe des Tages effektuiert und erfolgt die Zustellung franko ins Haus.  
Für Spatenliebhaber wird solches stets auch in Flaschen vorrätig gehalten.  
Täglich frische Füllung.

**Leopold Oberdorfer**  
empfiehlt jeden Freitag und Samstag frische  
**Blut- u. Leberwürste**  
eigener Erzeugung. Ferners alle Gattungen von  
**Selchwaren u. Würsten.**  
Täglich frische Sendung von  
**Rehen, Hasen, Fasanen und steirischem Geflügel.**  
Bei größerer Abnahme bedeutender Rabatt.  
Via Kandler — POLA — Via Kandler

Es wird höflichst um Weiterverbreitung gebeten.